Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben **Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben

Band: - (1950)

Heft: 4

Artikel: Drei Zürcher Kino-Projekte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DREI ZÜRCHER KINO-PROJEKTE

Von den drei Kino-Projekten ist dasjenige in Altstetten das älteste. Sein Gebäude kommt mit seiner Länge von 40 Metern an die Segnesstraße zu stehen und wird durch einen Trakt mit dem soeben fertiggebauten Geschäfts-haus an der Badenerstraße verbunden. In diesem Trakt und zum Teil im Kinogebäude selbst, wird das Foyer ein-gerichtet, das von den Besuchern von der Segnesstraße her betreten wird und in dessen Mitte sich die Segnesstraße befindet. Die Pläne des Architekten Robert Landolt deuten auf eine einfache, aber warme und gediegene Gestaltung des Kinoraumes hin. Auf den Bau einer Empore wird verzichtet, hingegen ist eine erhöhte Estrade geplant. Das Par-kett faßt 18 Reihen mit 390, die Estrade fünf Reihen mit 110 Plätzen. Im nördlichen hinteren Teil werden eine Vierzimmerwohnung und eine Werkstätte für kleinere Autoreparaturen einge-baut. Eine Zufahrtsstraße führt von der Segnesstraße zur Drehscheibe der Einstellgarage im Kellergeschoß. Die Einstellgarage im Kellergeschob. Die Gesamtkosten betragen gemäß dem Ko-stenvoranschlag 931 000 Fr., Bauherrin ist die *Löweneck AG*. Vis-à-vis der Neubaute wird der Neubau mit dem Restaurant «Segnes» zu stehen komm

Das Kino am Albisriederplatz wurde von den Architekten Bärlocher & Unger projektiert. Dieser eingeschossige Kinogebäude am Anfang der Albisriederstraße soll hinten an ein Wohn. und Geschäftshaus schließen und durch dessen Durchgang erreicht werden. Der Fußboden des Kinoraumes liegt ein Meter tiefer als der Erdboden (aus Rücksicht auf die Bauten der Umgebung) und macht die Anordnung einer Treppe vom Durchgang ins Foger und von diesem in den Lichtspielraum notwendig. Dieser erhält 20 Sitzreihen mit 442 Plätzen. Das Wohn- und Geschäftshaus faßt ein vom Durchgang erreichbares Bistro und zwei Ladenlokale im Erdgeschoß, ein Café im ersten Stock und seehs Zwei- und drei Fünfzimmerwohnungen. Die gesamten Baukosten werden mit 1,27 Millionen

Franken errechnet. Bauherr ist *Dr. H. Müller.* Die Ausstattung des Kinoraumes darf ebenfalls als einfach, aber geschmackvoll betrachtet werden.

Um die Bewilligung für den Bau des Kinos «Astoria» wurde Mitte September ersucht. Dieses neueste Cinéma wird mit dem Umbau des räumlich und ästhetisch nicht eben glücklich ausgebauten Grand-Cafés «Astoria» ermöglicht. Nach den Plänen des Architekten Karl Beer werden Erdgeschoß und erster Stock gänzlich umgebaut, die Fassaden den Neubauten angepaßt und die beiden schroffen Eingangsecken durch ein großgezogenes Rondell ersetzt. Der Kinoraum wird gegen die Peterstraße

zu liegen kommen und im Parterre 24 Reihen mit rund 320 und auf dem Balkon 5 Reihen mit rund 80 Sitzplätzen erhalten. Die Säulen stehen am Rande der Bestuhlung. Im Erdgeschoß wird ein Foyer, oben ein Foyer-Entresol eingerichtet. Gegen die Nüschelerstraße und von dieser her direkt zugänglich liegen eine Milchbar und eine Dancing-Bar im Erdgeschoß, darüber, vom Durchgang her direkt zugänglich, die große, erweiterte Bündnerstuße. Die Küche wird beenfalls umgebaut und modernisiert.

Bauherrin ist die «Boden AG Zürich». Das Projekt beansprucht eine
Baukostensumme von einer halben Milion. Der bisherige Wirt führt auch die
neuen Wirtschaftslokalitäten, während
die Leitung des Cinémas dem wohlbekannten Fachmann Max Koch übergeben wird. Mit dem Umbau wird der
Verkehr des Quartiers eine weitere,
starke Belebung erfahren.

NEUE WEGE IM WOHNUNGSBAU

In Zürich-Schwamendingen ist eine große Siedlung der «Asig» in Durisol-Bausteinen erstellt worden. Nachdem wir in der letzten Nummer eine ausführliche Schilderung der Beschaffenheit des Durisol-Mauerwerks publizierten, stellen wir heute ergänzend fest, daß das Durisol-Material mit der Erstellung der großen «Asig»-Kolonie einen neuen Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbracht hat.
Das Durisol-Material gehört heute

Das Durisol-Material gehört heute schon zu den ältern Generationen von Baumaterialien, nicht wegen der Schnellebigkeit unseres Zeitalters, sondern weil sein Erfolg auf internationalem Boden die Forschung auf dem Gebiete des Leichtbetons und die Bemühungen, neue Leichtbaumaterialien herauszubringen, angeregt hat. Nicht nur in der Propaganda, sondern auch in der wissenschaftlichen Literatur erscheinen heute Problemstellungen, deren Systematik erstmals in den Publikationen der Durisol-Unternehung in die Welt hinausgedrungen ist. Das Material selbst und seine Verwendungsarten sind von der Schweiz aus hirem Ruf in die Welt hinaus gefolgt.

Ruppe you 187 and 184 Quan

Aus der umfassenden Erfahrungssamlung sowie aus den offiziellen
Untersuchungsberichten der Materialprüfungsanstalten geht hervor, daß
der von der Baukommission der Siedlung für die Außenmauern ausgesuchte
Stoff verschiedene Eigenschaften hat,
die beim Wohnhausbau besonders geschätzt werden.

Schon der Umstand, daß mit Massivmauern von relativ geringer Dicke ein außergewöhnlich günstiger Wärme-haushalt erzielt wird, schließt zwei Vorteile in sich, indem man Platz, also Wohnraum gewimt und im Winterbetrieb Heizkosten spart. Das isolierende Vermögen einer Wandkonstruktion wird im allgemeinen in Ziegelmauerstärken ausgedrückt. Die nur 20 Zentimeter Rohmaß aufweisende Durisol-Mauer isoliert so stark wie eine 50 Zentimeter dicke Mauer aus Lochziegeln.

Auch das Verhalten gegenüber der Feuchtigkeit ist interessant, indem diese weder eingesogen wird noch aufsteigen kann.

Ueber die Festigkeitsverhältnisse kann man sich einen Begriff machen, wenn man in Betracht zieht, daß heute in Stuttgart vierstöckige Wohnhäuser zugelassen werden mit einer Wandkonstruktion, die im Versuch einen Viertel der Bruchlast aufweist, die eine Mauer eines zweistöckigen Hauses bei der «Asig» erreicht,

ICH TRINKE «WEISFLOG»

Immer und immer wieder verlange ich als Apéro einen «Weisflog». Warum? Weil er für mich stets bekömmlich ist. Weil er mir enichts machts, wie man so sagt. Das Trinkgefühl ist sehr angenehm. Der Zweck, den ich mit einem Apéritif erreichen will, wird mit einem «Weisflog» immer erfült. Denn er ist erfrischend —, und er hat das gewisse «Etwas», das zu einem Apéro gehört. Obwohl dieser «Magenstärker» allgemein «Weisflog» Bitter» heißt, ist er sehr mild. Ein anderer Vorteil ist, daß ich den «Weisflog» unbedenklich mit meiner Frau trinken kann — denn sie «erträgt» ihn und schätzt ihn. Wir haben ihn auch gerne als «Hausmittel», das heißt, wir



haben einen «Notvorrat» daheim, zwar nur eine Flasche, aber wir waren schon oft bei Magenverstimmungen und auch irgendeiner anderen Verstimmung, froh über ein Gläschen. Man darf den «Weisflog» auch den Hausgästen kredenzen. Zudem ist er, gemessen an den Preisen von weniger bekömmlichen, von schärferen Getränken, preiswert. Ich kann denjenigen, die diesen Regulierers noch nicht kennen, nur raten, sie mögen einen Versuch machen, sei es in der Gaststätte oder daheim. Prost!

Orson.

DIE SCHÖNE WOHNUNG

Vorhang- und Dekorationsstoffe von Robert Ober, Zürich

Das Spezialgeschäft Robert Ober an der Sihlbrücke in Zürich ist nicht nur ein führendes Unternehmen in der Damenkonfektionsbranche, es führt im zweiten Stock auch eine Abteilung mit Vorhang- und Dekorationsstoffen mit einer Auswahl, wie sie wohl kaum größer angetroffen werden kann.

Wir finden hier für unser neues Heim oder für die Umgestaltung und Modernisierung unserer alten Wohnung ein wohlassortiertes Lager in abgepaßten Vitragen und Meterwore in Marquisettes, Gittertüllen, groben Guipuretüllen bis zu den feinsten, bestickten Erbstüllen zur Anfertigung von Scheibenvorhängen und neuzeitlichen Scheibergardinen.

Zum Höhepunkt der Raumgestaltung gehören die verschiedenartigsten Dekorationsstoffe, wie Unistoffe in variablen Gewebearten vom Kteingemusterten bis zum großzügigen
Jacquardstoff. Für verwöhnte Ansprüche gibt es eine reiche Auswahl
von den heute so beliebten Damaststoffen in Stilmustern oder in modernen Dessins. Selbstverständlich wird
sämtliche Zubchör für die Anfertigung und Montage der Vorhänge geführt.

Der Kundschaft steht ein gut geschultes Personal zur Verfügung sowie ein sehr leistungsfähiges Nähatelier zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten. Mehrere tüchtige Tapezierer-Dekorateure helfen beratend der Kundschaft und besorgen die fachmännische Montage.

nieh zachmannische ziontage.
Nicht zu vergessen sind noch die
Artikel Tisch- und Chaiselonguedecken,
Zierdecken, Woll- und Steppdecken
sowie Bettüberwürfe und Kissen, die
alle ebenfalls dazu beitragen können,
unser Heim behaglich zu gestalten und
das Wohnen angenehm und schön zu
machen.

Also auch in der Gardinenbranehe: Sie finden alles bei Robert Ober, in der zweiten Etage, nicht teuer und in bester Qualität.



EINWANDFREI UND TRUSTFREI

im treuen Dienst am Konsumenten

«Einwandfrei und trustfrei im treuen Dienst am Konsumenten»— das ist zweifellos eine prächtige Devise. Man darf sie getrost auf die Fahne schreiben. Besonders dann, wenn sie im Kampf erprobt ist und sich bewährt hat. Es ist die schöne Devise von Heinfel Rusterholz-Huber, dem unerschrokkenen und erfahrenen Leiter und Inhaber des Speisefettwerkes Wädenswil. Diese Parole hat ihre interessante Geschichte und ihren bedeutsamen Sinn. Das Motto wäre wert, in einer Monographie von der Familie und der Firma Rusterholz einläßlich erläutert zu werden. Aber was noch nicht ist, das kann noch werden. Alles braucht seine Zeit — wie das Braten einer währschaften «Pic-Fein»-Rösti und einer rassigen Bratwurst oder gar eines saftigen Kalbskoteletts mit feinen Pilzen. Oh, da läuft einem das Wasser im Munde zusammen, und man möchte am liebsten herzhaft sich Tafelfreuden hingeben . . .

Apropos Tafelfreuden: Punkto Tafel wollen wir feststellen, daß wir in diesem Zusammenhang die vorteilhafte und günstige Verpackung von Speisefett in Tafeln meinen. Es war die Firma Rusterholz, die im bekannten Jahr 1912 — als in der Schweiz die sogenannten eKaiser-Manövers durchgeführt wurden — die butterhaltigen Speisefette in vorteilhaften Tafeln einfahrte. Das war eine Pionierleistung. Aber nicht die einzige. Seit der Gründung der Firma Rusterholz in Wädenswil wurde Leistung an Leistung ge-

1879 haben Gottlieb Rusterholz-Bräunig und Heinrich Rusterholz-Weber die Firma «Gebrüder Rusterholz» gegründet. Der Sitz war das Haus zur «Weinrebe» im schmucken Wädenswil am blauen Zürichsee. Viele Konsumenten nannten die neue Firma damals kurz und bündig «Kaffee-Rusterholz». Denn das junge Geschäft lieferte vor allem Kaffee, aber auch Kolonialwaren. Bald nach dem Start des Unternehmens wurde — in bescheidenen Verhältnissen — die Herstellung von Speisefetten als Spezialität aufgenommen.

Heute kann man es kaum begreifen und verstehen, daß die Bevölkerung seinerzeit skeptisch eingestellt war gegenüber «Kunstspeisefetten». Gewiß, die rein bäuerliche Familie kannte natürlich nur Schweinefett und Butter. Anders verhielten sich diejenigen Konsumentenschichten, die keine eigenen Fettprodukte aus eigener Landwirtschaft hatten. Diese Kreise waren dankbar für das Speisefett, das mit Zusatz von importierten guten vegetabilischen Oelen zu unseren Rinder- und zudem die Kosten für das Küchenbudget senkte. Die Verbilligung der Nahrungskosten war erfreulich, Gaumen und Magen befriedigt. Allerdings war die Produktion der Gebrüder Rusterholz am Anfang noch nicht sehr groß, aber immerhin wurden anfangs pre Tag 50 Kilo Speisefett erzeugt. Wer damals, vor dem ersten Weltzusammenprall, gewagt hätte, zu prophesien, der schweizerische Konsum an Speisefetten und Speiseölen werde ein-

mal einen Jahresumfang von 3000 Waggons zu 10 Tonnen erreichen, zu dem hätte man wohl gesagt: Deine Phantasie schwimmt in Oel!

*

Das Auftrumpfen der ausländischen Großindustrie, die leider und unbegreificherweise — durch Schutzzölle und Kontingentierung geschützt wurde, bereitete der anfänglich rein schweizerischen Produktion bedeutende Schwierigkeiten. Das Wädenswiler Speisefettwerk Rusterholz hätte gewissermaßen in den Schatten verwiesen werden sollen. Aber der kräftige Menschenschlag der Rusterholz ließ sich nicht aus dem Feld schlagen. Es ging schließlich in der Hauptsache darum, dem Konsumenten zu dienen und ihm so viele Vorteile wie möglich zu verschaffen. So wurde mit guter Qualität und niedrigem Preis gute Kampfpolitik geführt. Mit der unverbrüchlichen Hingabe an das Ganze wurden die Schwierigkeiten von Fall zu Fall überwunden.

Die Methoden der ausländischen Großen, die wie Haie gerne alles allein für sich haben möchten und die mit unsern einheimischen Konsumenten keinen andern Kontakt als den rein geschäftlichen haben, konnten den Bodenständigen zwar den Boden heiß machen — sie aber nicht bodigen.

1911 wurde ein denkwürdiger Markstein, der Neubau in der Au, gesetzt. Die Firma Rusterholz mußte damals nach langwierigem Arbeitskampf der Weiterentwicklung entweder Valet sagen — oder einen ganz entscheidenden Schritt wagen. Mit dem modernen Bau in der Au wurde eine Raffinerie und eine Margarinerie eingerichtet. Damit wurden, mit den andern neuzeitlichen Maßnahmen, die Grundlagen geschaffen für weitere vorbildliche und treue Dienste an den Konsumenten. 1911 ist auch das Geburtsjahr des Speisefettes «Viola», das durch seinen Buttergehalt und margarinefreie Qualität wahrhaftrühmlich bekannt wurde und einen großen Umsatz erzielte. Ueberall in den Haushaltungen tauchte die buttergelbe «Viola»-Tafel auf. Und schneller als die Erfinder der Tafelpackung dachten, kamen Imitationen aller Art auf den Markt. Auch hier hieß es — oft nachgeahmt, nie erreicht.

«Pic-Fein» bildete dann, bereits in der Neuzeit, einen neuen Höhepunkt in der Qualität und Produktion. «Pic-Fein», das in allen LVZ-Geschäften erhältlich ist, ist eben picfein! Diese guten Leistungen im Interesse und zum Wohl der Verbraucher festigten die Devise «Einwandfrei und trustfrei im



treuen Dienst am Konsumenten» noch mehr. Die Firma Heh. Rusterholz AG, Speisefettwerk, Wädenswil, hat auch Tradition in den sozialen Verhältnissen, sie pflegt vorbildliche Arbeitzbedingungen und hat in ihrem Personal fachtüchtige Menschen, die teils sehom 30 bis 40 Jahre im Betrieb wirken und schaffen. Seit 1921 wird das Unternehmen von dem Sohn Heinrich des Gründers, Walter Heinrich Rusterholz, erfolgreich geleitet. Tradition und zeitzufgeschlossener, kampffreudiger und erfahrener Geist sorgen für die Zufriedenhott der Konsumenten.

